



FishLife®

MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN KURATORIUMS FÜR FISCHEREI UND GEWÄSSERSCHUTZ

LEBEN BRAUCHT FREIHEIT

Wir fordern frei fließende Gewässer

Verlagspostamt: 1230 Wien | Postentgelt bar entrichtet | 022030189S



ÖKF International
**GRENZENLOS
VERNETZT** Seite 4



Welt der Fische
**BURGENLANDS
ROTE LISTE** Seite 6



Menschen am Wasser
**DR. CHRISTOPH LEITL
FISCHFREUND** Seite 7



FISH'N'FRIENDS



VON FISCHERIN ZU FISCHER:IN

Gewässer, Verlierer der Krise?! Lange ruhte sich Österreich auf dem Mythos eines Umweltmusterlandes aus. Jetzt ist man in Panik – und angesichts der aktuellen Ereignisse und unserer Gasabhängigkeit von Russland berechtigt. Der Druck auf erneuerbare Energie steigt, auch auf die Wasserkraft. „Wozu braucht man die Fische? Lasst uns doch für den letzten Tropfen Wasserkraft den Lebensraum der Fische zerstören.“ Dabei müssen wir uns die Frage stellen: „Wie viel Natur brauchen wir eigentlich zum Überleben?“. Wieviel wollen wir für unsere hohe Lebensqualität durch unseren Energiehunger zerstören. Nicht nur Fische brauchen Wasser, auch für den Menschen bedeutet Wasser gesunden Lebensraum: Trinkwasser, Erholung, aber auch ein komplexes Lebens- und Nahrungssystem.

Wandern ist nicht nur des Müllers, sondern auch der Fische Lust. Fische tun es der Liebe wegen, des Fressens wegen, auf der Suche nach Laichgründen und auch auf der Suche nach Unterschlüpfen und nach Winterquartieren. Gesunde Gewässer sichern das Überleben von Menschen und Fisch. Daher müssen wir uns engagieren – für eine Berücksichtigung des Gewässer- und Landschaftsschutzes beim Ausbau der erneuerbaren Energie.

Grenzenlos. Flüsse kennen keine Grenzen und Fische wollen keine Grenzen. Für ein lebendiges Netz mit gesunden Gewässern und intaktem Fischbestand ist es notwendig, mit Entscheidungsträgern im EU-Raum vernetzt zu sein. Die Grundlagen für ein Gewässersystem mit Fischbestand werden Großteils in der EU entschieden, daher ist ÖKF FishLife auch wichtiges Mitglied der Europäischen Anglerallianz.

Eure Sonja Behr
Geschäftsführerin

Neue Kontonummer:
AT74 2011 184614596900



Unsere Titelseite zeigt diesmal den erstrebenswerten Zustand unserer Gewässer.



WAS MICH BEWEGT!

Die Donau verbindet 19 Staaten und keine Staatsgrenze kann sie dabei aufhalten. Kennt Wasser aber tatsächlich keine Grenzen? Bereitwillig glaubt die Gesellschaft dies, doch die Donau und ihre Nebenflüsse werden durch Wasserkraftwerke hundertfach blockiert. Auf ihrem 357 km kurzen Weg durch Österreich stehen zehn Wasserkraftwerke und versperren dem Strom und den Donaufischen den Weg. Mehr noch, diese Todesfallen vernichten Millionen von Fischen und hindern darüber hinaus die verbliebenen Fische am Wandern zu ihren Laich- und Brutplätzen. Auch die Situation einer Vielzahl der mehr als 2.200 Fließgewässer ist besorgniserregend und die der Fische gleichermaßen.

Wir wissen das. Die Fischer:innen in den Vereinen und Verbänden warnen tagtäglich vor weiteren Eingriffen in den Lebensraum der heimischen Fische und vor deren Auswirkungen auf Menschen und Tiere. Das ÖKF FishLife stößt die Medienvertreter:innen in Presseausendungen, Leserbriefen und Informationsbroschüren geradezu mit der Nase darauf. Und wie reagiert der Großteil der Gesellschaft und der Medien darauf? Gar nicht!

So unwichtig? Es kann wohl nicht sein, dass ein World Fish Migration Day dermaßen unbeachtet vorüber geht. Dass man beim Ruf nach alternativen Energiegewinnung reflexartig „Wasserkraft“ ruft. Erstens, ohne darüber nachzudenken was das ökologisch bedeutet. Und Zweitens, ohne sich darüber zu informieren, ob diese Alternative energiewirtschaftlich überhaupt sinnvoll ist.

Das bewegt mich und ist meine Triebfeder um nicht aufzugeben, meine Stimme für die Fische und deren Lebensraum zu erheben.

Euer Michael T. Landschau
Chefredakteur

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖKF FishLife Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, 1230 Wien, und seine Gründervereine FV Guntramsdorf, Sport-FV Korneuburg, FV Neunkirchen Schwarzatal, Sport-FV Ottakring. **Redaktion:** Sonja Behr, Helmut Belanyecz, Alfred Braunereder, Michael T. Landschau (Leitung), Tobias Leister, Mag. Michael Winter **Layout:** Tom Sebesta, www.tomsebesta.at

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, www.printalliance.at **Inserate:** Geschäftsführung ÖKF FishLife, 1230 Wien, Breitenfurter Straße 333-335, Sonja Behr, Telefon +43 660 22 78 100, E-Mail: oekf@fishlife.at, www.fishlife.at **Inhalt:** Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder. Sie liegen in deren Verantwortung und müssen sich daher nicht mit der Auffassung des Herausgebers oder Medieninhabers decken.

Fotorechte: Diese befinden sich, sofern nicht anders angegeben, beim Autor des jeweiligen Artikels. **Umwelt:** Druck auf österreichischem, chlorfrei gebleichtem Papier. **Gleichstellung:** Zur besseren Lesbarkeit wird teilweise das generische Maskulinum verwendet, dieses bezieht sich in diesem Magazin gleichermaßen auf die männliche, die weibliche und weitere Geschlechteridentitäten.





PRÄSIDENT MISCHT AUF

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

Wer Helmut Belanyecz näher kennt, weiß wie Streitbar und hartnäckig er sein kann, wenn es um das Wohl der heimischen Gewässer und unserer Fische geht. In den letzten Monaten hat er das wieder eindrucksvoll bewiesen. Im Folgenden berichtet er uns darüber.

BIODIVERSITÄT UND ARTENSCHUTZ

Die **Biodiversitätskommission (BDK)** begann vor 22 Jahren mit dem Ziel zu arbeiten, das Artensterben weltweit aufzuhalten. Unverständlich Weise waren zu Beginn die Wasserwelt und die Fische für dieses Gremium kein wichtiges Thema. Gottlob war das ÖKF von Anfang an dabei und hat viel dazu beigetragen, damit sich das ändert. Es hat lange gedauert, aber alle ÖKF-Forderungen finden sich in der 80-seitigen Biodiversitätsstrategie 2030 (BDS 2030) wieder.

Nur ein Beispiel: Im Hochwasserschutzplan waren 1.000 ha Auwald eingeplant. In der BDS 2030 sind es jetzt 5.000 ha. Und ich habe darauf hingewiesen, dass das nur ein Anfang sein kann, denn im Zuge des Klimawandels werden die Hochwasser vehement

zunehmen. Über kurz oder lang müssen die Retentionsräume gewaltig erweitert werden. Vor allem der WWF stimmte dem zu. In der Sitzung betonte ich auch, dass erneuerbare Energie nicht unbedingt mit umweltfreundlich gleichzusetzen ist.

Die Energie-Lobbys beharren jedoch darauf – da ist noch viel (Aufklärungs-)Arbeit nötig.

Ein Wermutstropfen bleibt, denn bei der Abschlussagung am 7. April 2022 hätte die BDS 2030 fertiggestellt sein sollen, um dann als Empfehlung an das Ministerium weitergereicht zu werden. Doch leider hatten einige Mitwirkende ihre Stellungnahmen nicht rechtzeitig abgegeben, so verzögert sich alles.

SCHUTZ DER DONAU

Anfang Mai war ein 2-tägiges Hybridmeeting der **Internationalen Kommission zum Schutz der Donau (IKSD/ICPDR)**. Gegen anfänglich starken Widerstand hatten Gerhard Nagl (Danube Environmental Forum [DEF], „Grünes Herz“, etc.) und ich eine eigene Biodiversitäts-Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Die ist nun bereits sehr aktiv. Ich berichtete aus der Tagung „Lobau soll leben“, wie sehr Stauwerke die Auen zerstören. Aus der Biodiversitätstagung zeigte ich auf, dass der wissenschaftliche Beirat der EU-Kommission prognostiziert, eine Temperatursteigerung um 2° Celsius wird eine Zunahme der Hochwasser um 450% zur Folge haben. Daher müssen weitläufige Auegebiete als Retentionsräume geschaffen werden.

Beim Programm „Schützt die Störe“ forderte ich ein absolutes Entnahmeverbot für wilde Störarten sowie ein Verbot von Kaviar von solchen wilden Arten. Trotz des



vorbildlichen Besitzprogrammes beim Sterlet gibt es nur in OÖ und Wien eine generelle Schonzeit, nicht aber in NÖ. Dort ist es leider den einzelnen Vereinen überlassen diese gefährdete Art zu schützen.

Beim Thema Schifffahrt wies ich auf die Pandemie hin. Zwei Jahre lang hatte die „Weiße Schifffahrt“ inklusive des Twin-City-Liners geruht. Zwei Jahre lang gab es daher keine starken Wellen auf der Donau. Und die seichten Buchten waren schwarz von Abermillionen Fischbrütlings. Aber jetzt nehmen diese Umwelterstörer die Fahrten neuerlich auf. Und alles wird wieder ruiniert. Daher sind Geschwindigkeitsbeschränkungen in naturnahen Zonen unbedingt erforderlich.

LOBAU SOLL LEBEN



Ende April fand im Festsaal des Naturhistorischen Museum Wien das 2-tägige Symposium **„Lobau soll leben, Wasser für die Au“** statt. Wenn ich erklären darf: die Lobau ist ein Auegebiet, welches zum Teil in Wien und der Rest in NÖ liegt. Ich kenne diese Au sehr gut, denn im Jahr 1960 habe ich von Mai bis Oktober dort im Zelt gelebt.

1990 bis 1995 wurde der Nationalpark von der Planungs-GmbH projektiert, auch da war ich vom ersten Tag an involviert. Und heute ist die Lobau ein Teil des Nationalparks Donau-Auen. Aber wie sehr hat sich dort alles verändert. 1998 wurde das Donaukraftwerk Freudenau fertiggestellt und damit die Lobau schwer geschädigt. Wie bei allen Staumauern wurde der Grundwasserstrom unterbrochen. Der Pegel fiel drastisch, das Grundwasser wurde sauerstoffarm und damit faulig. Aber das ist nicht alles. Die dynamischen Veränderungen durch Hochwasser fehlen, ohne Verbindung zum Strom gehen alle Auen verloren. Von den ursprünglichen 30% Wasserflächen der Lobau gibt es nur mehr 5%, pro Jahr verschwinden 1,4 ha. Die ehemalige Au verändert sich zum Laubwald. Aber die Gemeinde Wien verhindert seit 2010 die Gewässervernetzung. Seit 2013 ist die Lobau aus den Naturschutzberichten der Stadt Wien verschwunden. Jetzt soll endlich ein neuer Bescheid zur Dotation der Au erstellt werden.

**LANDESFISCHEREIVERBAND
BURGENLAND
HERZLICH
WILLKOMMEN**



VL.n.r.: Michael Winter (Vorstandsmitglied LfV BGLD), Helmut Belanyecz (Präsident ÖKF), Thomas Hoffmann (Präsident LfV BGLD)

Der Verband der Burgenländischen Fischereivereine (LFV) versteht sich als freiwillige Interessenvertretung aller burgenländischen Fischereivereine und deren Mitgliedern. Wir freuen uns, dass der engagierte und gut organisierte Verband unser neues Mitglied geworden ist.

„Der LFV hat mit dem Beitritt zum Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz einen weiteren wichtigen Schritt als Interessensvertretung der rund 7.000 Fischer:innen im Burgenland gesetzt. Der Beitritt zum ÖKF ermöglicht uns, an österreichweiten Studien, Untersuchungen und Forschungen partizipieren zu dürfen. Zudem steht uns ein ExpertInnen-Pool zur Verfügung, der uns vollumfänglich, begonnen bei Fragen des Gewässerschutzes bis hin zur europaweiten Vernetzung bestmöglich unterstützt.“, erläutert Verbandspräsident Thomas Hoffmann die Vorteile der Zugehörigkeit.

Mag. Michael Winter



ÖKF ALS WICHTIGER TEIL DER EAA

GRENZENLOSES

Die EAA wurde 1994 in Brüssel gegründet und als Organisation in Deutschland registriert. Ihr Hauptsitz befindet sich in Brüssel. Der Niederländer Fred Bloot steht derzeit als Präsident der Organisation vor.



Die European Anglers Alliance (EAA) ist eine paneuropäische Organisation für die Freizeitfischerei, welche die Interessen der europäischen Freizeitangler auf europäischer Ebene und darüber hinaus vertritt. Wie das ÖKF FishLife ist auch die EAA eine Nichtregierungsorganisation (NGO).

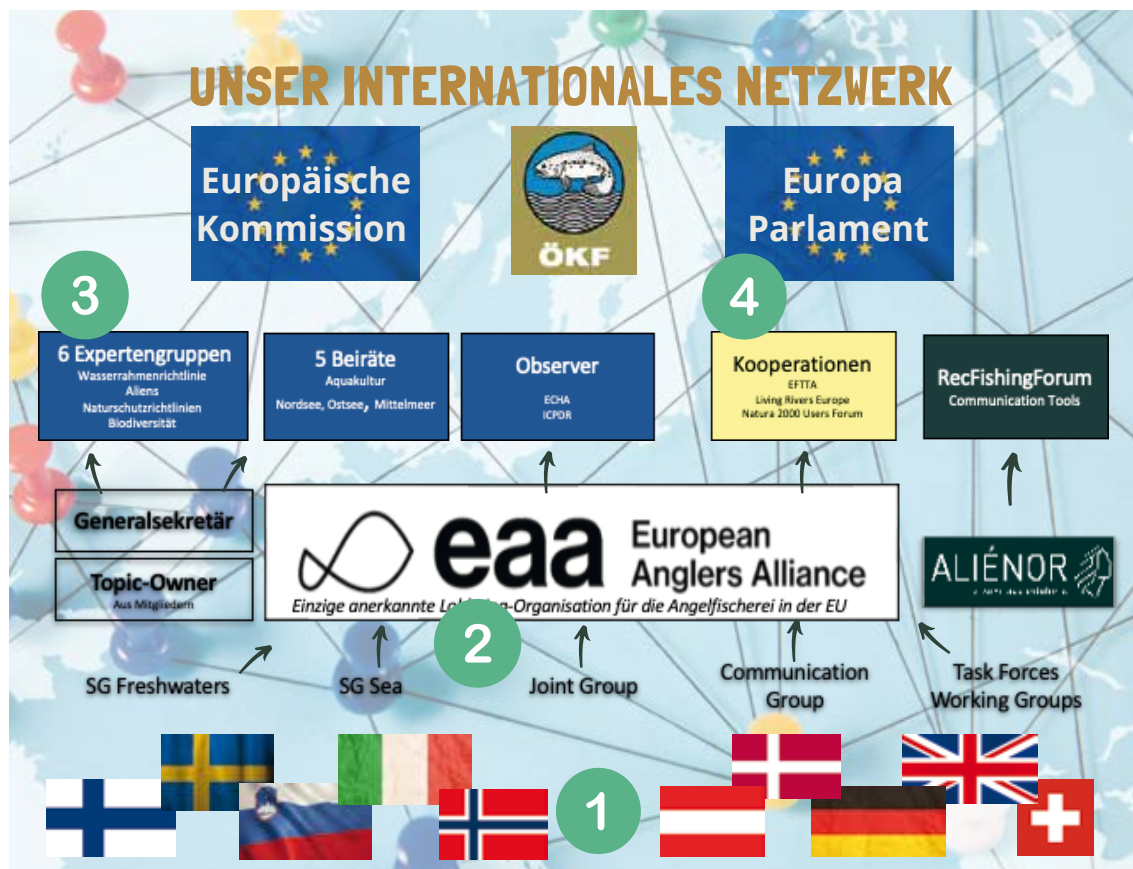
Gemeinnützig, unabhängig und international. Die 17 Mitgliedsorganisationen und angeschlossenen Organisationen der EAA aus 15 europäischen Ländern haben etwa drei Millionen Mitglieder. Es wird erwartet, dass weitere Angelorganisationen aus Europa, in den kommenden Jahren der EAA beitreten werden.

Vertreter der EAA-Mitgliedsorganisationen treffen sich jährlich zu einer Mitgliederversammlung. Dazwischen treffen sich die Mitglieder und arbeiten in drei ständigen Untergruppen, die sich mit Meerwasser, Süßwasser und Kommunikationsfragen befassen. Ad-hoc-Gruppen

werden zu bestimmten Themen gebildet, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Die EAA sitzt in einer Reihe von Beratungsgremien in Bezug auf die Gestaltung der EU-Fischerei- und Umweltpolitik. Die EAA pflegt auch einen intensiven Dialog und ein Netzwerk mit Angelorganisationen und anderen relevanten Organisationen in ganz Europa und weltweit.

ÖKF von Beginn an dabei. Die Mitglieder der EAA setzen sich aus europäischen nationalen Angelverbänden zusammen. Eine dieser Interessengruppen im Fischerei- und Umweltmanagement sind wir - das ÖKF FishLife. Die EAA-Mitgliedschaft bietet uns beispiellosen Einblick und Zugang zu den EU-Institutionen und anderen europäischen und internationalen politischen Entscheidungs-, Wissenschafts- und Beratungsforen. Ein spezielles Vollzeitbüro in Brüssel leitet alle öffentlichen Angelegenheiten betreffend Angel-Angelegenheiten. Das ÖKF wieder-

NETZWERK



- 1 Die Mitgliedsorganisationen und angeschlossenen Organisationen bezahlen Mitgliedsbeiträge und arbeiten in den Arbeitsgruppen (Subgroups) mit
- 2 Strategien und Positionen aus den Subgroups fließen in die Arbeit der EAA ein
- 3 Diese drei Gremien verfügen über beratende Stimme für die EU-Kommission
- 4 Diese beiden Bereiche sind für Lobbying und die Fachinformation zuständig

rum arbeitet in diversen Arbeitsgruppen mit und bringt sich mit seinen Expertisen ein.

Wachsame Auge bezüglich EU-Politik.

Die EU greift in vielen Bereichen in Österreichs Angelfischerei ein. Als nationale Umweltorganisation wäre es möglich, sich in Brüssel Gehör zu verschaffen. Aber als Mitglied der EAA sind wir Teil eines starken Gefüges, das sich auf EU-Ebene einmischen kann und es auch tut. Gut so, denn ansonsten wäre es um unsere Wasserwelt vielleicht noch schlechter bestellt.

Viele brennende Themen sind aktuell von der EAA und den Mitgliedern zu stemmen. Denken wir nur an die EU-Wasserrahmenrichtlinie, das Bleiverbot, Umgang mit invasiven Arten oder den Artenschutz (Fische, Vögel, Fischfresser).

Einblicke. Ein paar konkrete Beispiele: Beim Bleiverbot drängt EAA auf Aus-

nahmeregelung zumindest für die kleinsten Bleie, da es dafür keine vernünftigen Alternativen gibt. Sie kann sich damit in der Stakeholdergruppe immer mehr durchsetzen. Eventuell bestehen auch Chancen einer Ausnahmeregelung für große Sinker, die von Vögeln nicht aufgenommen werden können.

Weiteres drängt die EAA beim Thema Kormoran-Schutzstatus auf einen regionalen Managementplan (Ostsee) zusammen mit der EFTTA, mit Auswirkungen auf ganz Europa (Brutgebiete an der Ostsee). Und natürlich die EU-WRRL, ohne uns und die EAA würde in Österreich nichts weitergehen. Im von der EAA gemeinsam mit der EFTTA organisierten RecFishingForum werden Entscheidungsträger aus dem EU-Parlament mit Fachinformationen versorgt. Ein besonderes Anliegen ist uns auch die Einbeziehung der Freizeitfischerei in die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP). Denn bisher hatte die Freizeitfischerei keinen Zugang zur GFP erhalten,

musste sich aber an die Regeln halten. Um politische Meinungsbildner und Entscheidungsträger zu erreichen ist es unabdingbar Partnerschaften einzugehen, die unsere Gewässer und deren aquatischen Lebewesen bestmöglich nützen. Die EAA ist unbestritten die beste Partnerin, die wir in diesem Sinne haben können.

Sonja Behr
Michael T. Landschau

INFO EAA:

Seit 1996 besteht eine enge Zusammenarbeit mit der European Fishing Tackle Trade Association (EFTTA), einem Handelsverband, der mit der EAA gemeinsame Ziele verfolgt. EAA und EFTTA kofinanzieren die Anstellung eines Lobbyisten in Brüssel.

BUNDESWEITE AUSSAGEKRAFT

NEUE ROTE LISTE BURGENLAND

Besonders Fische gelten als wichtige Indikatoren für den ökologischen Zustand von Gewässern. Rote Listen sind heute unverzichtbare Instrumente des Naturschutzes. Sie geben darüber Auskunft, mit welcher Wahrscheinlichkeit Arten in gegebenen Zeiträumen (regional) aussterben, sofern keine Gegenmaßnahmen getroffen werden.



Karausche – scherzhaft Schusterkarpfen genannt



Äsche – wird in der Lafnitz bis über 40 cm groß



Huchen – seltener Raubfisch



Hundsfisch, der kleine Verwandte des Hechts



Zehn Jahre danach. Nachdem die letzte diesbezügliche Dokumentation von Georg Wolfram & Ernst Mikschi aus dem Jahr 2001 stammt, wurde im Auftrag des Landes durch das Büro DWS eine aktuelle Dokumentation erstellt und veröffentlicht, die den Zeitraum 2010 bis 2020 betrachtet. Federführend war auch hier wieder Mag. Dr. Georg Wolfram. Gerade den besonderen burgenländischen Gewässern wie dem Neusiedler See oder Lafnitz-Raab-System kommt hierbei bundesweite Aussagekraft zu.

Hundsfisch, Lafnitz-Äsche & Co. In aller Kürze sei hier die Entwicklung einiger ausgewählter Fischarten skizziert. So galten Hundsfisch (*Umbra krameri*) und Huchen (*Hucho hucho*) vor 20 Jahren nicht mehr als Bestandteil der heimischen Fauna des Burgenlandes. Durch Wiederansiedlungsprojekte und Besatzstützung sind sie nun wieder Teil der rezenten Fischpopulation. Überraschend schlecht steht es um die Karausche (*Carassius carassius*), die nicht nur im Neusiedler See selten geworden ist, sondern auch weil ihr bevorzugter Lebensraum der Altwässer und Tümpel entlang der Flüsse schrumpft. Eine genetische Besonderheit des Burgenlandes stellt die Lafnitz-Äsche dar: Sie wird leider als vom Aussterben bedroht bewertet.

Gefährdungen nicht unterschätzen. Dass weitere 2001 noch als vom Aussterben klassifizierte Arten nunmehr als „bloß“ gefährdet eingestuft werden, mag auf den ersten Blick erfreulich erscheinen – was die Autoren jedoch relativieren: Dies sei teilweise auf die damalige Datenlage und retrospektiv zu pessimistischen Einschätzungen bzw. Entwicklungen der Habitat Situation zurückzuführen.

Auch der Faktor Prädatoren findet im vorliegenden Werk Erwähnung und der mögliche Einfluss von Fischfressern auf Fischbestände wird - neben anderen Faktoren - als „unbestritten“ festgestellt.

Mag. Michael Winter

Quelle: Rote Liste gefährdeter Fische und Neunaugen des Burgenlandes 2022 / Land Burgenland

Hier geht's zur Roten Liste der gefährdeten Fische und Neunaugen des Burgenlandes 2022 >>





DR. CHRISTOPH LEITL

FÖRDERER UND FORDERER

Die breite Öffentlichkeit kennt den Oberösterreicher Dr. Christoph Leitl als langjährigen und umsichtigen Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich. Auch, dass er von 2018 bis 2021 Präsident der europäischen Wirtschaftskammer war, ist langläufig bekannt. Aber, dass er seit Kindesbeinen ein leidenschaftlicher Angler ist, das ist nicht so vielen bekannt.

In einem Gespräch erfahren wir mehr über seine Anfänge als Angler und seine Forderungen an die Verantwortlichen zu Gewässer- und Artenschutz.

Vom Großvater vererbt. Die Antwort auf die Frage, wie er zum Angeln gekommen sei, fällt überaus leidenschaftlich aus: „Zum Angeln gekommen bin ich, weil mich mein Großvater als kleiner Bub zu seinem Fischwasser in der kleinen Gusen im Mühlviertel mitgenommen hat. Das Geheimnisvolle von Bächen, die Abwechslung zwischen Fließgewässern und Tümpeln, die wunderbare Natur und das Erlebnis des Fischens haben sich großartig miteinander verbunden. Bis heute genieße ich Fischausflüge ganz besonders und freue mich, wenn zum Natur- und Fangerlebnis auch noch das kulinarische Erlebnis kommt. Was gibt es Besseres als eine Forelle blau mit Buttersafterl, Petersilienerdäpfel, grünem Salat und einem Glas trockenen Weißwein?“

Partner zum Schutz unserer Fische. Als sich im Jahre 2004 eine Gruppe von namhaften Persönlichkeiten formierte, um der Bedeutung gesunder Gewässer mit einem intakten Fischbestand und der Angelfischerei zu einem höheren Stellenwert in der Gesellschaft zu verhelfen, zögerte Dr. Christoph Leitl nicht lange und übernahm bereitwillig die Patronanz von FISH'N'FRIENDS. Seither ist er nicht nur

„Zum Angeln gekommen bin ich, weil mich mein Großvater als kleiner Bub zu seinem Fischwasser in der kleinen Gusen im Mühlviertel mitgenommen hat.“

pekuniär, sondern auch meinungsbildend im Sinne der Gewässer und Fische aktiv.

Mut und Verantwortung. Dr. Christoph Leitl spart nicht mit Kritik und hat durchaus Wünsche an die Verantwortlichen aus Politik, Wirtschaft und Industrie zum Schutz der heimischen Gewässer. So wünscht er Rückbau bzw. Renaturierung, wo man wunderschöne Bäche in Kanäle umbaute und damit die Natur verschandelt hat. Auch muss die Politik den Mut haben, bei Beibehaltung großzügiger Schonzeiten für Otter, Reiher und andere Fischräuber auch Bejagungsmöglichkeiten zu eröffnen. Und die Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft sollten immer wieder die Auswirkungen ihrer Tätigkeit verantwortungsvoll mitdenken und Beeinträchtigungen unserer Gewässer als Ausfluss einer eigenen naturverbundenen Werthaltung immer im Auge haben.

Dem können wir uns als NGO und anerkannte Umweltorganisation nur anschließen und danken für das nette Gespräch.

Michael T. Landschau



FV „FREUNDE DER ENNS“ IN HAUS

BEFRUCHTETE AUGENPUNKTEIER



Vor ein paar Jahren habe ich ein Projekt initiiert, um in der Enns den Bestand von widerstandsfähigen Bachforellen halbwegs zu halten. Dieses wurde im Jänner und März 2022 fortgesetzt.

Jährlich wurden mehrere tausend BF-Augenpunkteier in Whitlock-Vibert-Boxen in geeigneten Zubringerbächen nahe der Enns gesetzt. Die mit ca. 300 BF-Eiern bestückten Doppelboxen wurden in Schutzkörben, befüllt mit Schottersubstrat, Kies und Steinen, eingebettet. Bei einer Kontrolle am 07. März 2022 durch Markus Herdy und mich wurden die Erfolge der letzten Jahre weit übertroffen. Neben wenigen abgestorbener Eier in den Boxen konnten wir feststellen, dass von fast allen Brütlingen der Dottersack aufgezehrt war und Schwärme von Jungfischen im Ufer- und Bachbetsubstrat ihr Leben in Freiheit begonnen hatten.

Erfahrung und Resümee

Aufbau der Whitlock-Vibert-Boxen: Die WV-Box besteht aus zwei Kammern. Einem Inkubator-Raum in den die angelegten Fischeier hineingelegt werden, sowie aus dem größeren darunterliegenden Schutzraum. Die geschlüpften Fische können den Schutzraum erst nach dem Auf-

zählen des Dottersackes verlassen. Auch die Wassertemperatur spielte eine Rolle, waren sie doch zeitweise in Schnee und Eis eingehüllt.

Gewässerauswahl. Nach mehreren Testplätzen haben wir einige Ennszubringer ausgeschieden. Günstige Voraussetzungen bieten jene Gewässer an, die geringerer Umweltbelastung ausgesetzt sind und über eine konstante Wasserführung verfügen.

Schutz während des Entwicklungsstadiums. Die in einer WV-Box eingebrachten Fischeier sind während ihres gesamten Entwicklungszeitraumes bis hin zum freischwimmenden Jungfisch vor Laichräubern geschützt. Das Aufwachsen in freier Wildnis ergibt den Vorteil, dass die den WV-Boxen entstammenden Fischarten ihre natürliche Scheu vor der Umwelt voll ausgeprägt haben und bessere Voraussetzungen vorfinden, sich im Lebensraum Wasser zu bewegen.

Im Projektteam arbeiten Herbert Lettmayer, Thomas und Markus Herdy und ich mit. Wie vielerorts ist auch im steirischen Ennstal seit Jahren ein exorbitanter Rückgang der Fischbestände feststellbar. Die



Gründe sind die Summe negativer Einflüsse, beispielsweise Pestizide, Wassertemperaturen, WKW ohne Restwasser und mit Schwallbetrieb, Fischotter, Gänsesäger, Überfischung und dergleichen.

Wir hoffen, dass mit dem Nachwuchsprogramm der Bestandsrückgang mittelfristig stabilisieren wird. Von Gesetzgebern, Naturschützern und weiten Teilen der Gesellschaft hört der Schutz oftmals leider an der Wasseroberfläche auf.

Herbert Stocker,
Obmann FV „Freunde der Enns“



FV „FREUNDE DER ENNS“ IN HAUS 27. JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Dieses Jahr standen wieder die Wahlen für den Vereinsvorstand am Plan. Ein Wahlvorschlag bestätigte die zulässige Wiederwahl von langjährigen Funktionären mit Obmann Herbert Stocker, Obmann Stv. Thomas Herdy, Kassier Bernhard Kitzer, Schriftführer Markus Herdy, Kassier Stv. E. Fischer, Schriftführer Stv. S. Pretschnerer und Beirat A. Salchegger. Besonders freut uns, dass Fliegenfischerinnen die Vereinsphilosophie gehörig aufwerten.

Herbert Stocker,
Obmann FV „Freunde der Enns“



FISCHEREIVEREIN TRAUNSEE

LAICHPLÄTZE UND JUNGFISCHHABITAT



SFV BRUCKNEUDORF

MÜLLREINIGUNG LEITHA-UFER

Die Bruckneudorfer Sportfischer haben die Leitha-Ufer von Müll gereinigt. Die Fischer entsorgen das ganze Jahr über Flaschen, Plastikmüll und sonstigen Unrat, der entlang des Gewässers weg- geworfen wird. Trotzdem kamen wieder zahlreiche Säcke an Müll zusammen.

Mag. Michael Winter

Um zusätzliche Laichplätze und Unterschlupf für Jungfische zu schaffen, wurden am Samstag, den 19. März 2022 einige Fichten und Tannenwipfel an den uns bekannten Hechtlai- chplätzen eingebracht und gegen Abdriften gesichert.

Fünf Helfer waren beschäftigt, um die Baumwipfel mit PKW und Hänger ans Wasser zu bringen und für das Einbringen vorzubereiten.

Aufgrund des hohen Fraß-Druckes durch den Kormoran und nur spärlich vorhande-

nen Laichmöglichkeiten ist der Hechtbestand im Staubereich deutlich zurückgegangen.

Durch diese nun bereits zum zweiten Mal durchgeführte Maßnahme soll sich der Bestand wieder etwas erholen. Darüber hinaus wird jedes Stück Totholz gerne von Jungfischen aller Art als Einstand und Schutz vor Fressfeinden angenommen.

Wir danken allen Helfer:innen und Unterstützer:innen sehr herzlich!

Martin Leeb, Fischereiverein Traunsee

Bilder: © Vereine, beige, beige, beige, SFV Bruckneudorf, FV Traunsee

umdaschgroup

International erfolgreich. Regional verwurzelt.

Seit 150 Jahren wächst das Netz der Umdasch Group ausgehend von Amstetten und verbindet immer mehr Menschen miteinander: Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, Geschäftsfreunde und Besucher aus aller Welt.

Mit einem Jahresumsatz von etwa als 1,5 Milliarden Euro und 8.300 Mitarbeitern zählt die Umdasch Group zu Österreichs größten in Familienbesitz befindlichen Unternehmen.



Umdasch Group AG, Josef Umdasch Platz 1, 3300 Amstetten, Austria, Telefon +43 7472 605 0, www.umdaschgroup.com



umdaschgroup ventures

umdasch THE STORE MAKERS

WIEDERHERSTELLUNG GEFÄHRDETER EUROPÄISCHER FLÜSSE

BEISPIELHAFT

Lasst Flüsse fließen und Fische schwimmen. Um zu überleben, müssen Fische ihre Laichgebiete, Kinderstuben, Nahrungsquellen und Winterplätze ungehindert aufsuchen können. Ein Fluss muss im Fluss sein – und keine Abfolge von Schotterteichen. Mit der subventionierten Unvernunft aufzuhören, wäre ein guter Anfang. Deutschland macht es uns gerade vor und hat ein Gesetzespaket zur Energiewende vorgelegt. Demnach werden Wasserkraftwerke bis zu 500 kW aus ökologischen Gründen nicht mehr gefördert. Kleinwasserkraft leistet einen verschwindend kleinen Beitrag zur Energiegewinnung gemessen an den potenziell verheerenden Folgen solcher Projekte. Gottlob gibt es eine Vielzahl von wunderbaren Projekten, die sich der Wiederherstellung unserer Gewässer widmen – durchaus mit Erfolg.



DAM REMOVAL EUROPE

Nun schwappt diese großartige Initiative auch auf Europa über, so wurden vergangenen Jahres 239 Hindernisse in 17 europäischen Ländern entfernt. In Österreich ist „Dam Removal“ aber noch die Ausnahme. Wanderhindernisse müssen nicht nur durchgängig gemacht werden. Nein, vielmehr gehören veraltete Barrieren vollkommen entfernt. In Österreich wurden schon mehr als 300 Querbauwerke entfernt, es bleiben somit „nur“ noch 32.700. Vorerst ein Tropfen auf dem heißen Stein, der hoffentlich noch in Fluss kommt.

<https://damremoval.eu>



WORLD FISH MIGRATION FOUNDATION

Sie reisen durch Flüsse, um ihren Lebenszyklus zu erfüllen, einige schwimmen mehr als 10.000 km. Sie navigieren mithilfe von Strömungen, Magnetfeldern und sogar ihrem Geschmacks- und Geruchssinn. Milliarden von Menschen auf der ganzen Welt sind von ihnen abhängig. Daher fordern mehr als 400 Organisationen aus 86 Ländern anlässlich der UN-Biodiversitätskonferenz einen Notfallplan zur Wiederherstellung und zum Schutz der Süßwasserfischbestände. Und natürlich ist das ÖKF FishLife mittendrin.

<https://worldfishmigrationfoundation.com>



ÖKF



ÖKF FISHLIFE RESOLUTION

Gemeinsam mit mehr als 120 Unterstützern konnten wir damals unseren Rettungsplan für Gewässer und Artenvielfalt den zuständigen Ministerien vorlegen. Seither ist Vieles passiert und gelungen, auch nimmt man uns als NGO und anerkannte Umweltorganisation wahr und vor allem ernst. Gemeinsam mit euch kämpfen wir unermüdlich für unsere Gewässer und Fische.

<https://www.fishlife.at>



ÖKF

FishLife®



NATIONALER GEWÄSSER- BEWIRTSCHAFTUNGSPLAN (NGP)

Insgesamt 25.000 Flusskilometer sollen bis 2030 europaweit renaturiert werden. Wie soll das gelingen, wenn selbst im 3. NGP die Gewässer und Fische nicht gesamtheitlich betrachtet werden? Geschweige denn deren Bedürfnisse in den zuständigen verstreuten Politikbereichen fest zu verankern. Beispielsweise werden die Fischfresser nicht als Belastung im Sinne der EU-WRRL betrachtet.

<https://info.bmlrt.gv.at>



OPEN RIVERS PROGRAMME

Das European Open Rivers Programm unterstützt mit Fachwissen als auch finanziell Projekte zur Entfernung von kleinen Barrieren. Derzeit läuft ein Aufruf zur Interessensbekundung. Der Fokus liegt auf kleinen, wirtschaftlich bedeutungslosen Dämmen, die viel Schaden am Lebensraum anrichten, um möglichst rasch einen sichtbaren Erfolg vorweisen zu können.

www.openrivers.eu

KRAFTWERK SCHWARZE SULM

EUROPASCHUTZGEBIET GEFÄHRDET

Wegen ihrer herausragenden ökologischen Bedeutung wurde die Schwarze Sulm 2002 als europäisches Natura 2000 Gebiet ausgezeichnet. Außerdem sind 2 Strecken der Schwarzen Sulm auch als Naturdenkmäler ausgewiesen.

Die Schwarze Sulm ist außerdem seit 1998 ein „Flussheligtum“ und wird im betroffenen Gewässerabschnitt laut dem „Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan“ ein „sehr guter ökologischer Zustand“ attestiert.

Doch damit könnte es bald vorbei sein, denn ein Kraftwerks- und ein Pumpspeicherprojekt bedrohen diese bedeutendsten Naturschätze in unserer weststeirischen Heimat!

Zwei Investoren wollen hier ein Kleinkraftwerk errichten, das dem Fluss einen großen Teil seines glasklaren Gebirgswassers rauben könnte. Der positive naturschutzrechtliche Bescheid von 2006 sieht außerdem die Errichtung eines Trinkwasserkraftwerks vor, dass das Wasser des Seebachs fassen soll.

Sollten sich diese Investoren mit ihren Projekten tatsächlich durchsetzen, dann würde hier das erste Kraftwerk in einem österreichischen Europaschutzgebiet entstehen.

Genehmigungsverfahren. Im Zuge der behördlichen Genehmigungsverfahren kam es zu einer Reihe von bemerkenswerten Vorgängen. Es wurden amtliche Sachverständigengutachten vom Tisch gewischt und stattdessen Privatgutachten der Projektwerber für einen Bescheid herangezogen (Naturschutzverfahren). Die Gewässergüte der glasklaren Schwarzen Sulm wurde von 1 auf 2



herabgestuft – augenscheinlich um das von der EU vorgeschriebene „Verschlechterungsverbot“ zu umgehen und so das Kraftwerk leichter genehmigen zu können. Faktum ist: An einem Fluss mit dieser ökologischen Qualität ist der Bau eines naturverträglichen Kraftwerks nicht möglich.

Quelle: Beitrag Bürgerinitiative „Nein zum Industriepark Koralm“

Details lesen Sie im Beitrag
„Koralmschutz jetzt!“



GEGEN DIE ZERSTÖRUNGEN

KAUNERTAL-ERKLÄRUNG 2022

40 Umweltvereine und Wissenschaftler:Innen, unter anderem auch das ÖKF FishLife fordern den Ausbau-Stopp für das Kraftwerk Kaunertal – die Landesregierung muss die letzten intakten Alpenflüsse schützen und naturverträgliche Energiewende umsetzen.

Sinnbild für eine verfehlte Energiepolitik. Der aktuelle Bericht des Weltklimarates zeigt ganz deutlich: Klimaschutz und Naturschutz müssen Hand in Hand gehen. Je mehr Natur wir zerstören, desto schwieriger wird der Klimaschutz. Die Ötztaler Alpen sind ein Naturjuwel von herausragender Bedeutung. Eine hochspezialisierte Vielfalt an Lebensformen, Tier- und Pflanzenarten findet hier einen ihrer letzten intakten Rückzugsorte. Gleichzeitig bergen die Ötztaler Alpen mit ihren zahlreichen Gletschern den letzten Wasserschatz der Ostalpen.

Mit dem geplanten Ausbau des Kraftwerks Kaunertal würde ein wichtiger Teil dieser sensiblen Gebirgslandschaft für immer zerstört. Die Tiroler Politik und die TIWAG sollten die Weichen für eine naturverträgliche Energiewende stellen anstatt einseitig auf den Bau von neuen Wasserkraftwerken zu setzen. Dieses Projekt ist Sinnbild für eine verfehlte Energiepolitik und interessensgetriebene Verbaupolitik, die ökologische Notwendigkeiten ignoriert.

Wir fordern

- den sofortigen Stopp des Ausbauprojekts Kraftwerk Kaunertal,
- den umfassenden Schutz der letzten ökologisch intakten Alpenflüsse,
- den Erhalt alpiner Naturlandschaften wie des Platzertals
- eine naturverträgliche Energiewende,
- die rasche Behebung der Belastungen durch bestehende Wasserkraftwerke.

Quelle: WWF

Vollständiger Originaltext des WWF:



LEITFADEN NEU AUFGELEGT

BAU VON FISCHAUFSTIEGSHILFEN

Jedes bauliche Hindernis stellt für die Fische eine existenzbedrohende Situation dar. Das weiß man, dennoch sind viele der zahllosen Verbauungen in unseren Gewässern für Fische unpassierbar. Das zeigt auch das Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) auf.

Im neu überarbeiteten „Leitfaden zum Bau von Fischaufstiegshilfen (FAH)“ werden u.a. die biologischen und planungsrelevanten Grundlagen sowie die FAH-Typen und deren spezifischen Gestaltungskriterien genau erörtert. Eine Lektüre, die sich für Fischer:innen lohnt. Im Folgenden kurze Auszüge daraus.

Wandern ist überlebenswichtig. Fische haben sich im Laufe ihrer Evolution optimal an die sog. „Vier-Dimensionalität“ von Fließgewässern angepasst (longitudinale, laterale und vertikale Konnektivität, zeitliche Variabilität der Konnektivität) und führen daher in fast allen Altersstadien im Laufe ihres Lebens Wanderungen in Gewässersystemen durch (Ward 1989, Jungwirth et al. 2000, Wilsmeier et al. 2020). In ursprünglichen Flusssystemen finden Wanderungen sowohl flussauf- und flussabwärts, als auch zur Seite statt. Generelles Ziel dieser Wanderungen ist es, Ressourcen in Bezug auf Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung, Schutz vor Feinden u.s.w. ideal zu nutzen (Northcote 1978). Unterbrechungen dieser Wanderungen haben dementsprechend für die Bestände der meisten Fischarten deutliche negative Auswirkungen (Zitek et al. 2007).

Unterbrechungen dieser Wanderungen, d.h. die Fragmentierung des Fischlebensraums und die Isolation von Habitaten, haben für die Bestände der meisten Fischarten deutlich negative Auswirkungen, die langfristig zu einem Rückgang bis hin zum Verlust ganzer Fischpopulationen und zur Auslöschung bestimmter Fischarten führen können.

Fachgerechte Bauweise und Wartung. Durchgängigkeit der Gewässer für Fische mit dem Ziel der Vernetzung von Lebensräumen stellt somit eine Voraussetzung für den Erhalt stabiler Fischpopulationen dar und ist für die Erreichung bzw. den Erhalt des guten ökologischen Zustands bzw. guten ökologischen Potentials in Österreichs Fließgewässern von höchster Bedeutung. Sie stellt daher



Durchgängigkeit der Gewässer für Fische mit dem Ziel der Vernetzung von Lebensräumen stellt eine Voraussetzung für den Erhalt stabiler Fischpopulationen dar.

eine der zentralen Maßnahmen in den Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplänen 2009, 2015 und 2021 dar (BMLFUW 2010, BMLFUW 2017, BMLRT 2021a). In Österreichs Fließgewässern gibt es eine Vielzahl an nicht fischpassierbaren Querbauwerken. Eine Möglichkeit zur Wiederherstellung der Fischpassierbarkeit ist der Bau von Fischaufstiegshilfen (FAHs). In der Vergangenheit wurden in unseren Gewässern bereits zahlreiche Fischaufstiegshilfen errichtet. Eine fachgerechte Bauweise und Wartung ist Voraussetzung für eine optimale Funktionsfähigkeit dieser Fischaufstiegshilfen.

Die Überarbeitung des FAH-Leitfadens erfolgte im Auftrag des BMLRT durch Jürgen Eberstaller, begleitet durch Fachexperten aus den Bundesländern der Arbeitsgruppe FAH-Monitoring (Vinzenz Bammer, Michael Buchart, Daniel Erhart, Alfred Ellinger, Thomas Friedl, Clemens Gumpinger, Andreas Murrer, Nikolaus Schotzko, Renate Schrempf, Norbert Wohlschlager).

Quelle und Rechte:
Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

QR Code zum
Leitfaden:



BESATZFISCHE AUS NATURTEICHEN

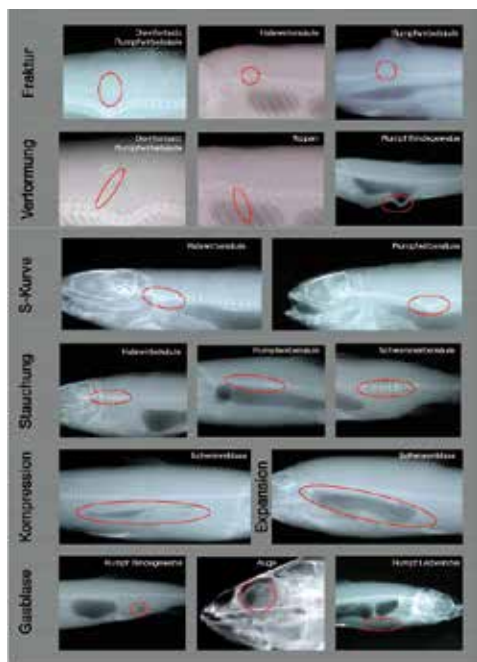
Zander 20 - 60 cm, Schleien 100 g - 1 kg,
Hechte 100 g - 2,5 kg, Barsche 10 - 30 cm,
Brachse 100 - 500 g, Rotaugen 10 - 35 cm,
Waller 100 g - 5 kg

Fischerei Köppelmühle GmbH
Qualität und Frische – unsere Tradition
Köppelmühle 1, 85570 Markt Schwaben,
0049-8121/4785-0
www.fischerei-koepelmuehle.de

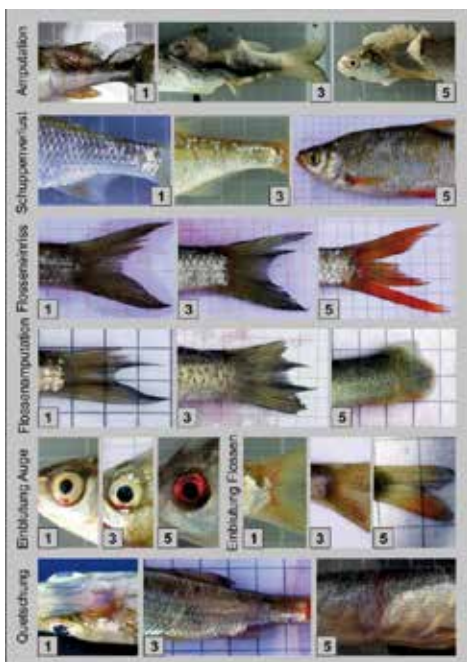
WASSERKRAFTWERKE ALS TODESFALLEN

ZERSTÜCKELT, ZERFETZT, ZERQUETSCHT!

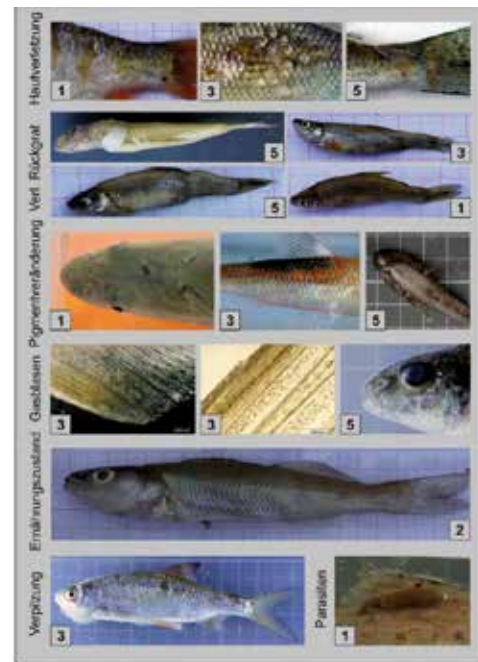
Was für ein Bild des Grauens. Abertausende schwerverletzte, halbtote und tote Fische säumen den Unterlauf der Wasserkraftwerke und das an allen Flüssen.



Beispiele zu den Verletzungskategorien der möglichen inneren Verletzungen von Fischen nach der Kraftwerkspassage.



Beispielbilder zu Amputationen, Schuppenverlust, Flosseneinrissen, Flossenamputationen, Einblutungen in den Augen und Flossen und Quetschungen in verschiedenen Intensitätsstufen (0 = keine Verletzung, 1 = geringe Intensität, 3 = mittlere Intensität, 5 = hohe Intensität).



Beispielbilder zu den Verletzungstypen Hautverletzung, Verletzung Rückgrat, Pigmentveränderung und Gasblasen in verschiedenen Intensitätsstufen (0 = keine Verletzung, 1 = geringe Intensität, 3 = mittlere Intensität, 5 = hohe Intensität) sowie zu den allgemeinen Kriterien Ernährungszustand, Verpilzung und Parasiten in verschiedenen Stufen (0 = keine, 1 = gering, 2 = mäßig, 3 = stark, 4 = sehr stark).

Qualvoll. Die Verletzungen reichen von Quetschungen, Einblutung in die Augen, Flosseneinriss und Amputation, Schuppenverlust, Frakturen, Stauchung und Verformungen der Wirbelsäule bis hin zu Kompressionen der Schwimmblase. Nicht immer führen diese durch die Turbinen der Wasserkraftwerke verursachten Verletzung zum plötzlichen Tod - viel öfter leiden die Tiere manchmal tagelang, ehe sie qualvoll verenden. Die Bilder aus der Studie „Fischökologisches Monitoring an innovativen Wasserkraftanlagen“ des Lehrstuhl für aquatische Systembiologie der Technische Universität München machen dies sehr anschaulich.

Tödlich sind sie alle. Dies beschreiben auch die Kolleg:innen des Magazins FliegenFischen Ausgabe 6/2020: „Je höher die Effizienz und die Leistung eines Wasserkraftwerkes ist, desto mehr schädigt es die Fische und andere Organismen. Turbinen mit schnell laufenden Flügelrädern schreddern die Fische, je größer die Fische sind, umso eher werden sie zerhackt. Die „fischfreundlichen“ Anlagen verursachen durch Druckeinwirkung innere Verletzungen und töten so langsamer. Die Untersuchung Tausender Fische ergab,

dass ein großer Teil der Tiere erst Stunden später stirbt, wobei die Todesraten sich zwischen den Turbinentypen kaum unterscheiden. Sehen kann man davon normalerweise nichts. Die Leichen versinken im Unterwasser (...). Da meist das gesamte Wasser eines Fließgewässers durch die Turbinen läuft, gibt es kein Entkommen, denn alles was flussab schwimmt, muss durch die Turbine.“

Lösungen müssen endlich her. Für die Wanderung der Fische flussaufwärts haben viele Kraftwerke schon Lösungen gefunden, meist mit sogenannten Fischauftstiegshilfe (siehe auch Seite 13). Das Problem bei der Wanderung abwärts ist, dass sich die Fische flussabwärts mit der Hauptströmung treiben lassen, und dies führt sie direkt durch die Turbinen der Kraftwerke – in den Tod. Ein großes Projekt, um eine Lösung für den Fischabstieg zu finden läuft seit Mitte 2020 in der Schweiz beim Kraftwerk Wildegg-Brugg. Mittels 3D-Technik soll das Fischsterben verhindert werden. Untersucht wird die Wirkung eines Leitrechen. Mit diesen sollen Fische an den Turbinen vorbeigeleitet werden.

Michael T. Landschau

MASSLOS UND GEFÜRCHTET

KORMORANE AN FLIESSGEWÄSSERN



Forstingenieur Martin Görner aus Jena gibt seit Jahren die Broschüre Acta ornithoecologica heraus. Darin veröffentlicht er Fakten zum Fraßdruck durch den Kormoran, welche selbst nach Jahrzehnten der Schäden nicht allgemein bekannt sind. Einige Punkte will ich hier vorstellen.

Behauptungen der Naturschützer. Der Naturschutz fordert immer wieder Ablenkteiche anzulegen. Dort sollen die Vögel fressen und würden dann andere Gewässer in Frieden lassen. Ein frommer Wunsch, bei uns gibt es nur Behauptungen, keine Fakten. Anders in Deutschland. In Ostthüringen hatte der Naturschutzbund eine Teichanlage beim Kormoranschlagplatz als Fressteich übernommen. Der Fotograf S. Heidler dokumentierte einen mit einem Sender ausgestatteten Kormoran 12 km von seinem Schlafplatz entfernt an einem Fischzuchtbetrieb. Die Senderdaten ergaben, dieser Vogel flog die Strecke tagtäglich. Nächste Behauptung: Kormorane fallen nur in großen offenen Gewässern ein. Dichte Vegetation sei der beste Schutz. Dass dies ein absoluter Unsinn ist war mir schon vor vielen Jahren in Fischamend an dicht verwachsenen Wehrbächen aufgefallen. Martin Görner bestätigt das nun. Kormorane watscheln auch durch dichtes Buschwerk um selbst an kleinen Bächen zu fischen. Sie drehen sogar faustgroße Steine um und fressen darunter verborgene Kleinfische.

Kaum Schutz. In Bächen dokumentiert sind kleine Forellen und Koppen, sicher werden auch andere Arten wie Schmerlen und Steinbeißer gefressen. Schon vor etwa 30 Jahren hatte man am Kormoranschlagplatz Turnhausen vis-à-vis von Hainburg in den Speiballen praktisch nur Koppenknochen gefunden. Schon damals war der Weißfischbestand der Donau so krass dezimiert, sodass die Kormorane im Strom die Koppen unter den Steinen jagten. Auch unterspülte Ufer, Totholzansammlungen, dichtes Wurzelgeflecht, etc. geben keinen absoluten Schutz vor Prädatoren. Auf ihren Jagdzügen fallen Kormorane auch über kleinste Gewässer her.

Bedrohungen enorm. „Die Natur hält das Gleichgewicht“ - ein oftmals strapaziertes Schlagwort - auch immer wieder vorgebracht wird dies nicht wahrer. Honsig Erlenburg & Friedl hatten bereits 1997 dokumentiert, dass die Verlustrate an den Fischen durch Kormorane 99% und mehr beträgt. Ein klassisches Beispiel ist der bestens dokumentierte Kormoraneinfluss im Gesäuse der Enns. Auch Görner dokumentiert, dass vor allem die Äsche durch den Kormoran extrem bedroht ist. Der zusätzliche Schutz des Otters wird die Äsche zum Verschwinden bringen. In vielen Gewässern scheint die Äsche jetzt bereits nur noch durch steten Besatz auf. Aber im Grund gilt das für alle heimischen Fische.

Helmut Belanyecz

OPFER IM YBBS-OBERLAUF

FISCHOTTER KILLTE LETZTEN HUCHEN

Die stattliche Huchendame wurde Opfer eines Fischotter-Angriffs. Der Fisch wurde getötet, aber nicht aufgefressen.

Vielen Badegästen des Hollensteiner Naturbads war sie bestens bekannt, die gut 1,2 Meter lange und 18 Kilo schwere Huchendame. Alljährlich im zeitigen Frühjahr verließ sie ihren angestammten Platz im Hollensteiner Naturbad, um gut zehn Kilometer flussaufwärts in der Nähe von St. Georgen/Reith für die nächste Huchen-Generation zu sorgen.

Der heurige Versuch sich fortzupflanzen endete für den stattlichen Fisch jedoch tödlich. Die Huchendame wurde Opfer eines Fischotter-Angriffs. „Dass der oft verniedlichte Fischotter zu den aggressivsten Beutegreifern zählt und dass er selbst mit großen Fischen fertig wird, zeigt erneut dieser Fall“, sagt der Fischereibeauftragte der Gemeinde Opponitz, Franz Rosenberger. „Wie auch bei diesem Huchen beobachtet man, dass Fische von Fischottern zwar getötet, jedoch nicht aufgefressen werden“, führt der Obmann des Vereins Ybbsätsche Leo Hochpöchler aus. „Warum Fischotter in einen rauschähnlichen Zustand verfallen und ihre Beute sehr oft nur töten, jedoch nicht auffressen, kann nicht erklärt werden.“



„Dass der oft verniedlichte Fischotter zu den aggressivsten Beutegreifern zählt und dass er selbst mit großen Fischen fertig wird, zeigt erneut dieser Fall.“

Der Verlust des Huchenrogners – so nennt man die Huchendame im Fachjargon – werde diese stattliche Fischart im Ybbs-Oberlauf wohl für immer verschwinden lassen, befürchtet Hochpöchler. Grundsätzlich seien durch den gesteigerten Fraßdruck der mittlerweile zahlreich auftretenden Fischotter die Krebs-, Fisch- und Wasservogelpopulation stark unter Druck gekommen. In vielen, vor allem kleineren Bächen, gebe es mittlerweile keine Fische mehr.

Quelle: NÖN Christa Hochpöchler

(ENERGIE-)POLITIK-LOBBYS

LÜGE WASSERKRAFT

Wir befinden uns im dritten Jahr der Pandemie. Was man aber vergisst ist, wir gehen ins dritte Jahrzehnt, in welchem über Klimawandel und CO₂-Reduktion gesprochen wird. De facto bleibt es größtenteils beim Sprechen. CO₂-Zertifikate werden verkauft, das war die Änderung. Die Energiepolitik liegt in den Händen mächtiger Lobbys. Und die sind absolut nicht daran interessiert die Energieproduktion maßgeblich zu verändern. Weltweit!

Zwecklügen der Energielobby. Aktuell ist Erdgas unsere wichtigste Energiequelle. Es gab keinerlei Ansätze großflächig auf Biogasproduktion umzusteigen. Aber dafür wird die Werbetrommel für Wasserkraft gerührt. Der Bevölkerung wird suggeriert, Strom aus Wasserkraft sei die Lösung aller Probleme. Eine absolute Zwecklüge der Wasserkraftlobby. Strom wird von einem Mix an Kraftwerken erzeugt. Eine Kilowattstunde verursacht in Österreich im Durchschnitt 248 Gramm Kohlendioxidgas. Schon bei laufendem Betrieb aller Wasserkraftwerke müssen kalorische Werke Energie beisteuern. Bei Wassermangel in trockenen Wintern und Tropensommern fällt die Stromproduktion aus Wasser auf einen Bruchteil zurück. Und das wird noch viel schlimmer. Dass die Gletscher verschwinden, ist heute Allgemeinwissen. In

wenigen Jahrzehnten fehlt im Sommer dieses Schmelzwasser. Unser Gewässerregime wird sich vollständig verändern. Die Bäche werden zu Wadis werden, die Flüsse werden wenig Wasser führen. Aber überall an den Wasserläufen werden Betonruinen stehen, völlig sinnlose Dämme und Wehre. Vor unseren Augen wird die Umwelt mit Milliarden an Steuergeldern ruiniert.

Wechsel der Grundauffassung. Thomas S. Kuhn hatte 1962 den Ausdruck „Paradigmenwechsel“ geschaffen. Dieser Begriff wird heute über Gebühr strapaziert. Aber ja, Paradigmenwechsel sind bitter nötig. Um die allgemeine Temperaturerhöhung zu stoppen, müssen wir von fossilen Energieträgern vollständig abgehen. Um die Natur und die Biodiversität so weit wie möglich zu retten müssen wir von der Zerstörung der Gewässer abgehen, keine Wasserkraftwerke. Keine neuen, bestehende so weit als möglich abreißen. In vielen Staaten der EU wird dieses sogenannte Dam-Removal bereits durchgeführt.

Wie sieht die Realität aus? Alle Staaten Europas haben sich zur Energieeffizienz verpflichtet. Wenn man in der Nacht an eine Stadt heranfährt, sieht man vom Weitem schon einen Lichtdom und riesige Lichtreklamen. Die Energielobbys forcieren das noch unterschwellig. Nach dem seinerzeitigen dreitägigen Symposium „Austria Energie Zukunft“, bei welchem vom damaligen Umweltminister 2% Energieeinsparung pro Jahr propagiert worden war, hatte die E-Werkslobby in der nachfolgenden Presseaussendung innerhalb von 10 Jahren 50% mehr Verbrauch suggeriert. Ohne geharnischte Proteste von irgendwelchen Seiten. Man erlebt überall nur Beschwichtigungs- oder Alibi-Projekte, wie z.B. Häuserbegrünungen.

Wie sollte es weitergehen? Grundsätzliche Maßnahmen müssen sein, vollständige Änderung der Energieerzeugung. Schon vor langer Zeit hatte das technische Museum Wien aufgezeigt, wenn man 1/10.000 der Fläche Österreichs für Photovoltaik nutzt, kann man sämtliche anderen Kraftwerke abschalten. In Österreich haben wir Hunderte Quadratkilometer Dachflächen und betonierte Parkplätze. Wenn man die nutzt, braucht keine einzige Wiese und kein Feld für PV herangezogen zu werden. Der Strom geht nicht nur ins Netz, sondern erzeugt auch Wasserstoffgas. Damit betreibt man in der Nacht Turbinen. Das kann man ins Gasnetz einspeisen, damit kann die OMV mit wenigen Umstellungen synthetischen Kraftstoff erzeugen. Alles technisch machbar. Nur der Wille dazu fehlt scheinbar.

Helmut Belanyecz



BOKU-STUDIE BELEGT DIE GEFÄHRLICHKEIT

REIFENABRIEBPARTIKEL IN GEWÄSSERN UND BÖDEN

Seit Jahren mahnt das ÖKF, jetzt ist es durch die aktuelle Studie des Instituts für Abfallwirtschaft der BOKU Wien auch wissenschaftlich belegt. „Reifenabrieb erzeugt mehr als die Hälfte aller in Österreich verursachten Mikroplastikemissionen“.

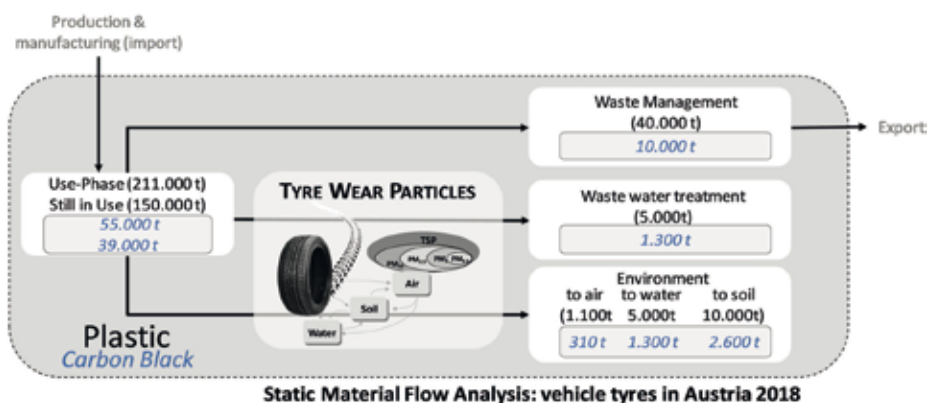
Man kennt sie. Übeltäter wie Plastiksackerl und PET-Flaschen, die sich durch Umwelteinflüsse in immer kleiner werdende Fragmente zerlegen. Florian Part und sein Forscher*innenteam vom Institut für Abfallwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien untersuchen ein weiteres schweres Kaliber: den Reifenabrieb auf Österreichs Straßen.

Ganze 2,4 Kilogramm Reifenabriebpartikel jährlich, etwa das Gewicht einer kleinen Wassermelone, emittiert jede Person auf unseren Straßen. (...) „So gelangen pro Jahr rund 21.200 Tonnen Mikroplastikpartikel in die Umwelt“, betont Florian Part von der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). Das macht rund sechzig Prozent der gesamten Mikroplastikemissionen aus - und den Verkehr somit zur größten Mikroplastikquelle.

Vom Reifenabrieb in den menschlichen Körper. Gemeinsam mit seinem Team führte Part eine Materialanalyse für Fahrzeugreifen durch. (...) „Neu an unserer Studie: Erstmals bezogen wir alle Kfz-Klassen inklusive Transitverkehr mit ein“, erläutert Part. Als größte Staubemittenten entpuppten sich Lkws mit 57 Prozent, jedoch dicht gefolgt von Pkws mit 41 Prozent. (...) Ein acht Kilogramm schwerer Reifen verliert in drei Jahren und auf 60.000 Kilometer rund ein Fünftel seiner Masse. Von der Straße gelangt das Mikro- und Nanoplastik in die Luft, Gewässer und den Boden. Von mit Reifenabrieb kontaminierten Böden via Nutzpflanzen sowie in Straßennähe schlicht über die Atemwege erreichen diese Kleinstpartikel schließlich auch den menschlichen Körper.

Besonders gesundheitsgefährdend: Ultrafeinstaub. Zum sogenannten Mikroplastik zählen Plastikpartikel mit einer Größe von unter fünf Millimetern. „Je kleiner die Partikel sind, desto leichter gelangen sie in die Lunge und im schlimmsten Fall von dort in den Blutkreislauf“, so Part. (...) Insbesondere lungengängiges Mikro- und Nanoplastik aus Reifenabrieb, auch Fein- und Ultrafeinstaub genannt, stellen ein besonders hohes Gesundheitsrisiko dar.

Neben den Gummipartikeln werden auch Reifeninhaltsstoffe wie Additive und Füllstoffe auf der Straße abgerieben, allen voran Industrieruß („Carbon Black“), der im Feinstaub auftaucht. „Studien haben gezeigt, dass diese Nanopartikel über die Atemwege bei schwangeren Frauen sogar bis zum Fötus gelangen können“, so Part. Etwa 5.500 Tonnen Industrieruß werden durch Reifenabrieb freigesetzt – 6 Prozent in die Luft und jeweils 47 Prozent in Boden



und Gewässer. Die Abbauprodukte mancher Reifenadditive können im menschlichen Körper wie Hormone wirken. (...) Da Reifengummiabrieb mittlerweile sogar in den Tiefseesedimenten der Arktis gefunden wurde, stehen neben den gesundheitlichen Folgen auch langfristige Umweltschäden im Fokus der Wissenschaft.

Weniger Autofahren und bessere Reifen. Was also tun? Einerseits kann im Sinne von „Safe and Sustainable by Design“ die Weiterentwicklung von abriebarmen Reifen auf Nanotechnologiebasis die nicht-abgasbedingten Verkehrsemissionen reduzieren. „Andererseits müssten die Menschen generell weniger Auto fahren, da der Individualverkehr weiter zunehmen wird“, so Part. (...) Neben den gefahrenen Kilometern beeinflussen weitere Faktoren wie der Fahrstil, das Fahrzeuggewicht und die Straßenverhältnisse die Menge des Reifenabriebs. Und die E-Mobilität? Die stellt in diesem Zusammenhang keine Verbesserung dar, da E-Autos mindestens ebenso viel Reifenabriebpartikel wie herkömmliche Fahrzeuge produzieren. Realitätsnahe Messungen dazu fehlen derzeit allerdings noch.

Die bisherigen Forschungsergebnisse von Part und seinem Team sollen eine solide Datengrundlage für Entscheidungsträger in der Verkehrsplanung und für Forschungslabore der globalen Reifenindustrie bieten. (...)

QR Code zum Originalbeitrag:



QR Code zur Studie:



FLACHWASSERZONEN WIEDER AN FISCHA ANGEBUNDEN

FISCHA-PROJEKT FERTIGGESTELLT



Vor über zwei Jahren konnte der FV Fischamend während einer Vorstandssitzung dieses Projekt in die Wege leiten. Nach einigen Besichtigungen durch verschiedenste Baufirmen und Überlegungen, welches Konzept sich für diese Art von Abaggerung nun eignen könnte, wurde dieses nachhaltige Projekt für die Fischfauna endgültig während der Wintermonate umgesetzt.

Bedeutende Habitats. Der Grundgedanke war, die Flachwasserzonen im Winterha-

fen wieder an die Haupttrinne der Fische anzubinden, um auch bei Niedrigwasserstand eine Passierbarkeit zu schaffen. Gerade diese Flachwasserzonen sind sowohl sehr bedeutsame Laichhabitats sowie wichtige Brutstätten für die heranwachsenden Jungfische. Durch die in den letzten Jahren stärker voranschreitende Verlandung der Fische im Gebiet des Winterhafens, werden die Überschwemmungszonen immer öfter und öfter bei sinkendem Wasserstand von der Haupttrinne abgeschnitten. Tritt nun eine an-

dauernde Trockenperiode ein, so haben die Jungfische keine Chance mehr in das Hauptgerinne zurückzukehren und gehen in den trockenfallenden Flachwasserzonen zugrunde.

Schluss damit. Die Stadtgemeinde Fischamend konnte in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein Fischamend diesem Problem nun ein Ende setzen – worauf ich als zuständiger Umweltgemeinderat besonders stolz bin. Ein über die letzten Jahre durch Verlandung entstandener Damm zwischen Haupttrinne und Flachwasserzonen wurde an drei Stellen abgetragen, um so eine dauerhafte Verbindung zu gewährleisten. Gerade in den Frühlingmonaten steigen unzählige Donaufische in die Fische auf, um ihr Laichgeschäft zu verrichten. Diese finden nun durch die gegebene Verbindung wieder mehr Habitats zum Abblähen vor.

Tobias Leister
Fischereiverein Fischamend

NASENLAICHPLATZ FISCHAMEND

POSITIVER TREND SETZT SICH FORT

Wie auch schon in den letzten Jahren, kam es auch heuer wieder zum Nasenlaichzug mitten in der Stadtgemeinde Fischamend. Von Mitte März bis Mitte April war der Laichplatz bei den drei Stegen fast durchgehend von zahlreichen laichreifen Nasen, welche aus der Donau zum Abblähen in die Fische aufsteigen, besiedelt.

Eine Erfolgsgeschichte beginnt. Insgesamt konnten wiederum mehr Nasen als in den letzten Jahren registriert werden. Nach mehrmaligen Zählungen wurden über 1.000 Nasen vermerkt. Eine doch beachtliche Zahl für die heutige Zeit, aber im Vergleich zu den Nasenlaichzügen von vor 50 oder 60 Jahren leider nur ein Bruchteil. Durch diverse Flussregulierungen gehen wichtige Habitats für die Nasen verloren, die besonders für die Jungfische von großer Bedeutung sind. Querbauwerke versperren den Nasen oft den Weg zu ihren ursprünglichen Laichhabitats und so ist der Rückgang

der Population nur eine Frage der Zeit. Es ist aus diesem Grund umso wichtiger die noch vorhandenen Laichplätze so gut wie möglich zu schützen und den Nasen ein ungestörtes Abblähen zu ermöglichen. Die Fische bietet nämlich gemeinsam mit der Schwechat einen der letzten Nasenlaichplätze östlich von Wien.

Die Richtung stimmt. Doch bevor sich die ersten Nasen beim Laichplatz sammeln, wurde der Fischereiverein Fischamend wieder tätig. Mit Rechen und Wathose wurde der Schotter beim Nasenlaichplatz von Feinsedimenten befreit und aufgelockert, damit die Nasen optimale Bedingungen für ihr Laichgeschäft vorfinden. Seitens des Fischereivereins hofft man auch in den nächsten Jahren auf ein vermehrtes Laichgeschäft in der Fische. Man ist auf dem richtigen Weg, aber lange noch nicht am Ziel angelangt.

Tobias Leister
Fischereiverein Fischamend



YOUTUBE VIDEO TIPP DONAUNASEN LAICHEN IN DER FISCHA

Gemeinsam mit dem bekannten Szenenangler Michael Komuczki wurde der Nasenlaichzug genauestens auf einem kurzen Videoclip dokumentiert. Dabei wurde speziell auf die Problematik der heutigen Fischbestände eingegangen. Hier geht's zum YouTube Video „Die Fische – es laichen wieder Donaunasen!“



Tobias Leister

UM ES ZU SCHLIESSEN

EAA MITGLIED KAUFT WASSERKRAFTWERK



Die **Schwedische Angelvereinigung (Sportfiskarna)** als Mitglied der **Europäischen Anglers Alliance (EAA)** haben einen ungewöhnlichen Schritt gewagt. Sie kauften ein Wasserkraftwerk in der Nähe von Ovansjö, damit sie den Betrieb einstellen können. Die schwedischen Flüsse werden von mehr als 2000 Wasserkraftwerken geplagt, von denen viele nur wenig zur Versorgung mit Elektrizität beitra-

gen, dafür allerdings der Umwelt große Schäden zufügen. Das Wasserkraftwerk soll im Jahr 2024 abgerissen werden. Die Kosten trägt Sportfiskarna und ein Umweltfond für Wasserkraft, der von einer Gruppe aus acht schwedischen Firmen besteht, die sich verpflichten, erneuerbare Energien mit weniger Schäden für die Umwelt zu erzeugen.

Quelle: **Blinker.de**

DÜNGEMITTELRÜCKSTÄNDE ARCHEEN REINIGEN BODENSEE



Bei der Suche nach Organismen, die giftiges Ammonium im See unschädlich machen, sind Forschende nun fündig geworden: Es handelt sich um eine wissenschaftlich noch nicht beschriebene Art von Archeen. (...) Bei etwa vier Grad Celsius "verarbeiten" die Einzeller im Bodensee jedes Jahr schätzungsweise 1763 Tonnen Ammonium. Die Gesamtmasse der nützlichen Lebewesen beziffern die Forschenden auf zwölf Prozent des in einem Jahr gebildeten pflanzlichen Planktons. (...) Die herausragende Bedeutung der neu entdeckten Mikroben für den Stoffkreislauf im See könnte allerdings auch auf eine Schwachstelle hindeuten. Denn mit nur einer Art ist die Biodiversität bei den Ammonium-abbauenden Organismen nicht besonders groß. "Das wirft die Frage auf, wie resilient das Ökosystem gegenüber physikalischen und chemischen Veränderungen der Seen angesichts des Klimawandels ist", schreibt das Team.

Quelle: **GEO Plus**

MEDIZIN

WUNDEN HEILEN MIT FISCHHAUT

Die **Fischhaut von Gadus morhua, dem Kabeljau (oder Dorsch)**, wird vor allem bei der Deckung problematischer diabetischer Wunden eingesetzt – und das sehr erfolgreich. Die Fischhaut kommt aus Island, wo frisch gefangener Kabeljau aufgearbeitet und seine Haut sofort in Speziallaboren für den medizinischen Einsatz vorbereitet wird. Die Struktur der Fischhaut mit Omega 3-Fettsäuren, Elastin und Glykogen bleibt dabei erhalten. Zwischen Kaltwasserfischen und Menschen besteht kein Krankheitsübertragungsrisiko,



deshalb muss die Fischhaut nicht steril sein, sondern nur schonend verarbeitet werden, damit sie ihre natürliche Struktur behält.

Quelle: **NDR**



ÖKF

FishLife®

Günstig abzugeben:

ELEKTROFISCHFANGGERÄT

Neues, nur einmal benütztes, motorbetriebenes Elektrofängergerät der Marke „Grassl“. Aufbau auf Rückentraggestell, Honda 4-Takt Benzinmotor, Totmannschaltung und Tiltschalter, komplett mit zwei Anodenstangen, allen Kabeln, Steckern und Kupferband.

Zuschriften unter:

Marieluise Kroiss,

Wehrstraße 2, 4501 Neuhofen

oder per E-Mail an marieluise.kroiss@gmail.com






DAS GELD SCHWIMMT IM WASSER

JUGENDFÖRDERUNG FÜR MITGLIEDSVEREINE

Angeln ist weit mehr als nur Fische fangen! So trägt Angeln zur Entspannung und Erholung bei, indem der Tag in der Natur am Wasser verbracht wird. Für Kinder und Jugendliche ist das Fischen eine Lernchance. Es schärft ihre Sinne, es schult ihre Beobachtungsgabe und es erlaubt ihnen einen Einblick in die Zusammenhänge der Natur. Faires verantwortungsvolles Fischen bildet sie zu verantwortungsvollen Freunden und Nutzern der Natur aus.

Bei uns bekommen Sie etwas für Ihren ÖKF-Mitgliedsbeitrag!

Nur ÖKF Mitgliedsvereine profitieren von der umfangreichen Jugendförderung.

-  **Jugendveranstaltungen** EUR 10,- pro Tag pro Teilnehmer bis zu 50 % des ÖKF-Mitgliedsbeitrages
-  **Schulungsliteratur** „Angeln ist cool“ oder „Das Angelbuch für Kids“
-  **Fischerprüfung** für angehende Mitglieder Ihres Vereins mit bis zu EUR 60,-/Absolvent
-  **Ausbildungs- und Weiterbildungskosten** für Kurse z.B. Elektrofischerei
-  **Broschüre „Abenteuer Angeln“** – kostenfrei für ÖKF-Mitglieder



NACH DEM FISHLIFE AWARD 2022 IST VOR DEM

FISHLIFE AWARD 2023

Senden Sie Ihre Vorzeigeprojekte an oekf@fishlife.at

Einmeldungen bis 30.11.2022

Datenschutzerklärung und Information gemäß DSGVO

Die Verarbeitung von Kontaktdaten erfolgt gemäß Artikel 6 Abs 1 lit a DSGVO auf Grund einer Einwilligung oder Art 6 Abs 1 lit f DSGVO oder aus berechtigtem Interesse, da sich die betroffenen Personen bereits einmal für Themen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Fachinformation zu Fisch- und Gewässerschutz bzw. Angelfischerei interessiert haben, beziehungsweise in diesem Bereich beruflich oder ehrenamtlich tätig sind und die gegenständlichen Informationen daher für diese eine Relevanz besitzen. Sie verfügen im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten über nachstehende Rechte: Recht auf Auskunft über die Sie betreffenden personenbezogenen Daten, Recht auf Berichtigung, Recht auf Löschung, Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, Recht auf Datenübertragbarkeit, Recht auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Wenn Sie keine weitere Zusendung über Themen von ÖKF FishLife mehr wünschen, können Sie uns dies jederzeit und ohne Angabe von Gründen per E-Mail unter oekf@fishlife.at mitteilen und somit der weiteren Verwendung Ihrer Daten zum Zwecke des Versandes widersprechen bzw. Ihre Einwilligung widerrufen.

